

GESCHICHTEN AUS DER PRAXIS

Was MMW-Leser erleben

Für jede veröffentlichte
Geschichte erhalten Sie
bis zu **150 Euro!**

Einfach hoppla-hopp gegen Gelbfieber impfen? Nix da!

Holzauge, sei wachsam!

Heitere, ärgerliche und oft auch seltsame Erlebnisse prägen den ärztlichen Alltag. Schicken Sie Ihre Geschichten an:

cornelius.heyer@springer.com



„Ich will doch nur eben die Gelbfieberimpfung!“, hören wir von vielen Patienten wenn sie bei uns den vorbereitenden Fragebogen ausfüllen müssen. Die Reaktionen sind teils unwillig, teils verärgert. Man hat doch schon woanders seine Beratung erhalten – wozu denn jetzt nochmal der Aufwand?

Doch es handelt sich keineswegs um eine Pro-forma-Angelegenheit! Bei der Frage nach chronischen Erkrankungen und Dauermedikation stieß ich z. B. bei einem Mittvierziger auf einen mir unbekanntem Medikamentennamen. „Das bekomme ich nur für die Haut, meine Psoriasis, eine Spritze einmal monatlich, nichts Schlimmes!“, wiegelte er ab.

Mir kam aber ein Verdacht, und in der Tat: Es handelte sich um ein Biological zur Immunsuppression, das einen Abstand von zwei Monaten zur Gelbfieberimpfung braucht. Die letzte Injektion war zwei Wochen zuvor, die Reise begann in drei Wochen. Somit war nur ein Exemption Certificate möglich: „Kann aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden!“ Der Patient fiel aus allen Wolken.

Noch haarsträubender lief es bei dem jungen Mann, der den Fragebogen auffallend schnell ausfüllte. Keine chronischen Erkrankungen, keine Dauermedikation, Unterschrift, fertig. Ich bat ihn ins Konsultationszimmer. Beim Durchblättern des Impfausweises fiel mir der Stempel einer renommierten HIV-Schwerpunktpraxis auf. Ich stutzte und sprach ihn



„Und Sie nehmen sicher keine Immunsuppressiva?!“

darauf an. Nun errötete er und meinte beschämt, dass er über seine HIV-Infektion nicht gern spreche. Mir klappte der Unterkiefer herunter.

Ich atmete tief durch und erklärte ihm, dass ich ihm die Gelbfieberimpfung nur verabreichen könne, wenn mir die aktuelle Zahl der CD4-Helferzellen vorliege und diese ausreichend hoch sei. In der Literatur sind Todesfälle bei Lebendimpfung von Immunsupprimierten beschrieben!

Im Hinausgehen drehte er sich noch einmal um und entschuldigte sich für seine Lüge. Ich hoffe, dass er an dem Tag etwas gelernt hat!

Dr. Michaela Rieke, Düsseldorf

Üble Überraschung zu Allerheiligen

Wie in jedem Jahr wollten wir an Allerheiligen zu meinem Schwiegervater ins Münsterland fahren. Wir hatten gepackt und stiegen gerade ins Auto, als neben uns ein Polizeiwagen hielt und wir gefragt wurden, ob wir einen Dr. Malz kennen würden. Das konnte nichts Gutes bedeuten, und ich überlegte schon, ob ich einfach mit den Worten „Kenne ich nicht“

Gas geben sollte. Aber als braver Bürger tut man das nicht, und so gab ich mich zu erkennen. „Wir haben Ihre Patientin tot in der Wohnung gefunden“, sagte der eine Beamte. „Kommen Sie bitte mit zu ihr?“ Das tat ich natürlich.

An der Eingangstür stoppte der begleitende Polizist und erklärte mir den Weg zum Schlafzimmer. Als ich es betrat,

wusste ich auch, warum er draußen geblieben war. Dort lag auf einer Heizdecke meine vor einigen Tagen verstorbene Patientin, aufgedunsen durch Faulgase und schwarz verfärbt.

Ich habe danach erst mal einen Schnaps getrunken – für die Geruchsnerven.

Dr. Henrich Malz, Vlotho